

chen vnd gebrechlichkeit / ja auch bey gesunden  
Leuten / vnd wil solchs zu behaupten nicht sa-  
gen von der Sappho, daß sie nach dem Zeug-  
nuß Athenæi mit lieblichen Vnguenten pro-  
fumiert / dardurch sie auch bis in ihr Alter  
frisch / gleichsamb jung / vnd bey gutem Ver-  
standt ist erhalten worden: auch nicht von dem  
künstlichen Mahler Parrhasio, welcher der-  
selbigen gebraucht / vnd doch tugendsamb vnd  
löblich gelebet / wie ihm denn eine Vnter-  
schrift / so vnter ein stück seiner Arbeit gesetzt  
worden / das Zeugnuß gibt / mit nachfolgen-  
den Worten:

*Virtutem venerans & viuens molliter ista*

*Parrhasius patria, pinxerat, ex Epheso.*

Das ist:

Der Meister der diß gemahlet hat /

Liebet die Tugendt früh vnd spät:

Ob er schon ein weich Leben führt /

In Zucht / Ehr / es ihn doch nicht irrt.

Desgleichen wil ich auch nicht gedencken / wie  
die Alten solche Vnguenta ehrlich / auch bey  
den Todten pflegten zu gebrauchen / wie denn  
Homerus schreibt / daß d' todte Leichnam des  
Hectoris mit köstlichem Rosenöl von hohen  
Personen sey gesalbet worden / wie denn auch  
die Heyden ihre Todten auff vnterschiedliche  
weisen pflegten zu balsamiren / sondern allein  
sagen / daß auch im H. Evangelio wird gele-  
sen von Maria / welche die thewere Füße des  
Herren Christi / vnd hernach sein Haupt mit  
einem köstlichen Nardenwasser gesalbet / wel-  
ches der Herr Christus nicht verachtet / son-  
dern gelobt / vnd wider das grummen etlicher  
seiner Jünger vertheidiget. Desgleichen  
wird auch derselbigen gedacht / daß sie bene-  
ben andern köstliche Salben gekaufft vnd  
bereitet / den Herrn damit zu balsamiren /  
vnd ihm auch nach seinem Tode / nach des  
Landts gebrauch / die höchste Ehre damit an-  
zuthun. Darbey man genugsamb abzunem-

men / daß die Profumen nit gänzlich zu ver-  
werffen / sondern auch nach vnterscheidt ehr-  
lich vnd nützlich zu gebrauchen seyen / nemlich  
die Geister der Lebendigen zu erquickten / vnd  
die Todten zu balsamiren.

Was aber die Profumirer belangen thut /  
haben dieselbe beneben dē schändlichen Miß-  
brauch / darzu sie allerhand Anleitung geben /  
auch diese Kunst gelernet / daß sie den Bisem /  
Ziber / Ambra / vnd andere Sachen / auff tau-  
senderley weise können verfälschen / vnd allen  
andern Salben vnd Profumen einen mei-  
sterlichen Zusatz zu thun wissen. Darinn dan  
ein Bettler zu Treuis ein sonderlicher Kün-  
stler ist gewesen / welcher in ein Kloster komme-  
allda er verhoffet / wie auch geschehen / künst-  
tige Leuthe anzutreffen / zeigt einem Bruder  
darinn ein gebündlein mit schönem Seiden-  
gezeug umbwickelt / darinn etwas eyngewi-  
ckelt / wie eine Kastanienschale / gab für / es we-  
re ein Biber gail / vnd verkauffte es dem gu-  
ten Alten thewer gnuß.

Sonsten wird es für ein künstlich Hand-  
werck gehalten / von wegen so viel köstlicher  
Vnguenten / die sie mit sonderlicher Kunst  
vnd Wissenschaft / doch an einem Ort mehr  
als an dem andern / bereiten können / wie die-  
selbige auch von vnterschiedlichen Scriben-  
ten gerühmet werden. Sonderlich aber das  
Rhodiser Crocinum, wie auch das / so in Si-  
cilia gemacht / von Propertio mit nachfol-  
genden Versen:

*Sit mensa ratio, vox inter pocula currat:*

*Et Crocino nares murreus vngat onyx.*

Das ist:

Zu Tisch allzeit halt gute Maß /

Lustig Gespräch rumb gehen laß:

Mit Crocino die Geister stärcf.

Zur Fröligkeit / mich eben merck.

Das Molobathrum, welches einen sehr lieb-  
lichen Geruch hat / wird auch von dem Hora-  
tio